

Persönlicher Erfahrungsbericht **ERASMUS 2010/2011**

Partnerhochschule: Universität Lausanne (UNIL)

Stadt, Land: *Lausanne, Schweiz*

Fakultät (KIT): *Wirtschaftswissenschaften*

Aufenthaltsdauer: *September 2010 – Februar 2011*

Für den Aufenthalt nützliche Links:

<http://www.unil.ch/index.html>

<http://fmel.ch/fr/>

<http://www.hec.unil.ch/echanges/in/sejour>

Belegte Kurse:

Supply Chain Management and its Latest Trends
Legal and Fiscal Aspects of International Transactions
Business Negotiations
Sales Force Management
Human Resource Management
Legal aspects of Corporate Financing

6 Monate war ich nun in Lausanne. Wahnsinn, wie schnell die Zeit vergeht...aber der Reihe nach:

Bevor ich in Lausanne ankam, galt es zunächst einmal eine Unterkunft zu finden. Damit wären wir auch schon beim Problemthema Nummer 1. Es ist sehr schwierig eine Unterkunft in Lausanne zu finden, geschweige denn eine günstige. Am besten ist es über die FMEL ein Zimmer in einem der 7 Wohnheime zu bekommen, die es für umgerechnet etwa 350-450€ warm gibt. Achtet hier jedoch bei der Wunschangabe darauf, worauf ihr eure Prioritäten legt. Uninah zu wohnen, bedeutet morgens eventuell zu Fuß oder per Rad zur Uni zu können und nicht auf die Metro angewiesen zu sein. Allerdings bedeutet es auch nicht direkt in der Innenstadt zu wohnen, was das abends weggehen unter der Woche ein klein wenig verkompliziert. Ich selbst habe in einer 5er-WG in Bourdonnette gewohnt und mich dort sehr wohl gefühlt. Die Häuser sind sehr neu und gut gepflegt, in wenigen Minuten ist man an der UNIL und an den Sportplätzen. Mit der Metro fährt man 8 Min. in die Innenstadt(an den „Flon“). Alternativ steht einem natürlich der öffentliche Wohnungsmarkt, WG's, Zimmervermietungen, etc. zur Verfügung. Preise bis zu 550-

600€ im Monat sind aber leider keine Seltenheit! Mein Tipp: Kümmert euch so früh wie möglich um ein Zimmer und lasst, gerade bei der FMEL, nicht locker!

Neben der Wohnungssuche steht natürlich auch die Fächerauswahl an. Es lohnt sich hierbei schon frühzeitig Gedanken zu machen, da die Absprache mit den Professoren am KIT manchmal doch zeitaufwändiger als gedacht sein kann. Aber macht euch keine Illusionen, einmal vor Ort werdet ihr sicher noch das ein oder andere ändern, nicht zuletzt weil es Vorlesungen doch nicht mehr gibt oder diese verlegt wurden. Generell ist zu den Fächern, sowohl im Bachelor- als auch im Masterprogramm folgendes zu sagen: Je nach Themenbereich sind die Vorlesungen eher einfach oder schwer. Die schwersten Vorlesungen kommen aus dem Financebereich. Hier sind die Professoren größtenteils sehr anspruchsvoll, allerdings lernt man auch unheimlich viel. Andere Fächer sind eher einfach gehalten und in der Klausur darf man alle Unterlagen verwenden. Aber auch hier ist es fast unmöglich ein „sehr gut“ zu erhalten, da die Schweizer „6“ nur sehr selten vergeben wird. Mit einer 5,5 kann man sich also durchaus glücklich schätzen, was nach Umrechnungstabelle aber leider schon nur noch eine 1,7 ist. Erasmusstudenten genießen in Klausuren, im Gegensatz zu anderen Ländern und Unis, keine Privilegien (außer, dass sie ein Wörterbuch benutzen dürfen). D.h. gleiche Zeit und gleiche Bestehensgrenze, sogar noch schlimmer, man muss mindestens eine 4,0 schaffen wohingegen die Schweizer Studenten auch mal ein, zwei Kurse unter der 4,0 haben können, wenn der Schnitt aller Fächer darüber liegt. Wer sich also erhofft aus seinem Auslandsjahr einige „1,0er“ mitzubringen, ist in Lausanne vielleicht nicht bestens aufgehoben, aber gute Noten sind auch hier allemal drin.

Was mir persönlich an den Vorlesungen in Lausanne sehr gut gefallen hat, ist die Tatsache, dass die Vorlesungen größtenteils sehr unterschiedlich zu denen in Karlsruhe sind. Von meinen 6 Kursen war nur ein einziger dabei, wo die Klausur 100% der Endnote ausgemacht hat. In allen anderen Fällen haben Gruppenarbeiten, kleine Präsentationen, Hausarbeiten und ähnliches bis zu 50% der Note ausgemacht. Damit ist der Klausurstress natürlich deutlich geringer, dafür ist man gezwungen auch während des Semesters schon einiges zu tun! Ich selber habe das als wohltuende Abwechslung empfunden, auch wenn die Gruppenarbeiten manchmal schon ganz schön stressig waren.

Nach all diesen Vorplanungen ging es dann endlich los!! Anfang September kam ich in Lausanne an (unter der Woche, da die Wohnheimzimmer nur Mo-Fr und vor 16Uhr bezogen werden können). Lausanne ist einfach überwältigend. Etwas kleiner zwar als Karlsruhe, aber das fällt einem auf den ersten Blick gar nicht auf. Viel mehr ist man erstmal von dem Wahnsinns-Panorama, dem See und den richtig hohen Bergen drum herum, beeindruckt. Aber nicht nur der Ausblick ist toll, Lausanne ist mit seiner Altstadt, der Seepromenade, den Museen und vielem mehr eine sehr abwechslungsreiche, lebendige und äußerst internationale Stadt. Also keine Angst, ihr müsst nicht perfekt französisch können, man kann auch sehr viel mit englisch (bei Behörden manchmal auch mit deutsch) regeln. Ich hatte aber schon das Gefühl, dass von einem erwartet wird in Lausanne auch Französisch zu sprechen! Wer also viel unter Deutschen sein will und hauptsächlich Englisch sprechen will, ist an der Uni zwar gut aufgehoben (viele Mastervorlesungen sind auf Englisch), aber im Alltag, in Geschäften oder z.B. beim Friseur wird es dann doch gerne gesehen, wenn man sich auf Französisch unterhalten kann.

In den ersten Tagen ist auch in Lausanne noch mal einiges an Organisatorischem zu erledigen, man erhält jedoch sehr gute Informationen darüber wo und wohin man in den Tagen muss (Anmeldung bei der Stadt, an der Uni, etc.). An dieser Stelle gleich

der Tipp: Nehmt 2-3 Passfotos von euch mit nach Lausanne, das erspart euch einige doppelte Wege.

Auch ein Schweizer Bankkonto solltet ihr euch einrichten, da ihr zum Beispiel die Mobilitätshilfe direkt über die Uni und nur auf ein Schweizer Konto überwiesen bekommt. Zu welcher Bank man geht, ist natürlich jedem selbst überlassen. Achten solltet ihr aber darauf, dass die Kontoführung kostenlos ist und dass es auch ausreichend Bankautomaten gibt. Ich selbst war bei der BCU der Kantonalbank des Vaud, da diese eine Zweigstelle im Hauptgebäude der HEC in der Uni Lausanne hat, wo bis auf den Semesterstart eigentlich nie groß was los ist. Bankautomaten gibt's außerdem an jeder Ecke und in anderen Kantonen könnt ihr bei den dortigen Kantonalbanken kostenlos Geld abheben. Das Studentenkonto ist kostenlos wenn man unter 25 Jahren ist, allerdings müsst ihr mind. 4 Mal pro Jahr das Online-Banking nutzen, d.h. zum Beispiel die Miete über Online-Banking überweisen. Neben dem Organisatorischen gilt es natürlich sich zurecht zu finden und neue Leute kennen zu lernen. Hierfür wird in Lausanne echt einiges gemacht. Neben einem enormen, größtenteils (nahezu) kostenlosen Sportangebot, bietet insbesondere das X-Change-Komitee unheimlich viel an. Im Prinzip jede Woche (meist mittwochs) wird eine Pubnight angeboten. Wie der Name schon sagt findet da in wöchentlich wechselnden Pubs/Bars/Cafes ein spezieller Abend primär für die Erasmusstudenten statt. Diese Abende sind super um neue Leute kennenzulernen oder Altbekannte wieder zu treffen. Manchmal gibt es auch Mottopartys! Wenn der Pub langsam ans zumachen denkt, geht die Reise dann noch weiter in eine der vielen Discotheken und Clubs von Lausanne. Wer gerne tanzt und die krassen Eintrittspreise vom Wochenende umgehen will, ist hier mittwochs absolut richtig. Die Getränke- und Eintrittspreise sind an diesen Abenden sehr entgegenkommend. Man sollte jedoch für diese Abende zweierlei berücksichtigen. Erstens empfiehlt es sich die Donnerstagmorgenvorlesung in seinem Stundenplan zu überdenken, wenn man gerne zu den letzten Gästen der Nacht gehört und zweitens sollte man sich auch überlegen, wie man wieder nach Hause kommt, da die öffentlichen Verkehrsmittel nur bis ca. Mitternacht fahren und Taxis nicht ganz günstig sind. Wer unten am See wohnt kann vielleicht einfach mit dem Fahrrad den Berg runterrollen lassen, schwieriger wird es für den der außerhalb oder oberhalb der Innenstadt wohnt. Neben den Partys vergeht außerdem fast kein Wochenende an dem nicht irgendein Trip in eine Stadt, eine Bergtour, ein Skiwochenende oder ähnliches zu sehr günstigen Konditionen angeboten werden. Wer vorhat häufiger daran teilzunehmen, sollte sich beim Komitee anmelden, um von zusätzlichen Rabatten zu profitieren. Außerdem lohnt es sich die „Halbtax“-Karte der Schweizer Bahn zu holen, wenn man nicht nur immer in Lausanne bleiben will. Mit dieser kosten Bahnfahrten nur noch 50% des Preises, was in Anbetracht des Schweizer Preisniveaus sehr schnell rentabel wird. A propos Schweizer Preisniveau: Wer in der Schweiz lebt und dann noch wie im Moment Pech mit dem Euro-Wechselkurs hat, muss sich darauf einstellen, dass das Leben (Lebensmittel, Kneipen, etc.) einfach teurer ist als man es aus Karlsruhe gewohnt ist. Gut, dass es auch in der Schweiz ALDI und LIDL gibt, dort lässt sich dann doch ein wenig Geld sparen.

Insbesondere wer für ein ganzes Jahr in Lausanne ist, sollte sich vielleicht auch überlegen einen kleinen Nebenjob anzunehmen, zum Beispiel als Hiwi an der Uni. Denn die Bezahlung ist den hohen Lebenskosten durchaus angepasst. So verdient ein Student an der Uni für Hiwitätigkeiten (z.B. Aufsicht im Computerraum) 25 CHF (ca. 18€) pro Stunde!! Eine Überlegung ist das allemal wert, oder?

Abschließend möchte ich nun noch ein kleines Fazit der letzten 6 Monate ziehen. Lausanne ist in meinen Augen eine wirklich schöne Stadt mit superschönen Ecken ringsherum (See, Aussicht, Lavaux-Weinberge, Montreux, etc.). Die Menschen, die mir dort begegnet sind waren sehr hilfsbereit und nett, es war einfach eine sehr angenehme Atmosphäre. Es war allerdings nicht immer ganz so einfach echte Schweizer kennen zu lernen, da das angebotene Programm doch primär an die Erasmusstudenten gerichtet ist. Aber wenn man in den Vorlesungen auf die „Einheimischen“ zugeht, oder in einen Sportverein eintritt (in meinem Fall der LUC Volleyball) lernt man auch viele nette Schweizer kennen, eine Erfahrung, auf die ich auf keinen Fall hätte verzichten wollen.

Für mich waren die 6 Monate genau der richtige Zeitraum, auch wenn ich Lausanne gerne im Frühjahr/Sommer erlebt hätte und schweren Herzens die Rückreise angetreten habe. Als eher heimatverbundener Mensch sind mir die 6monatige Trennung von meiner bekannten Umgebung, Freunden und Freundin aber relativ leicht gefallen, da man in Lausanne unheimlich viele Angebote hat und Langeweile so gar nicht erst aufkommt. Allerdings würde ich Leuten, denen das „in die Fremde“ gehen auch schwer fällt empfehlen, nicht ständig am Wochenende nach Hause zu fahren. Ich selbst war in der ganzen Zeit nur einmal in Deutschland (Weihnachten) und bin froh darüber, weil man sich so nicht dauernd neu an die fremde Umgebung gewöhnen muss.

Ich hoffe sehr, dass ihr, solltet ihr euch für Lausanne entscheiden, ein unvergessliches Semester/Jahr dort verbringt und genauso viele tolle und schöne Erfahrungen mit zurücknehmen könnt wie ich es getan habe! Der Schritt ins Ausland lohnt sich auf jeden Fall!!